

ALTE MÖBELFABRIK DICKHAUT Homberger sanieren Industriebau – Wohnungen entstehen

Ein Haus mit jeder Menge Charme

Die alte Möbelfabrik in der Homberger Freiheit hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Nun soll das 113 Jahre alte Gebäude saniert und mit neuem Leben gefüllt werden.

VON CHANTAL MÜLLER

Homberg – Schon als Junge ist Manfred Hess in der alten Möbelfabrik an der Homberger Hospitalstraße unterwegs gewesen. Schlich durch deren Werkstatt und ungezählten Räumen. Aus gutem Grund: Sein Vater arbeitete viele Jahre als Schreiner im Gebäude der Familie Dickhaut, deshalb ist es ihm bestens vertraut. Mit dem Kauf der Fabrik im vergangenen Jahr ist für den 57-jährigen Homberger ein Kindheits-traum wahr geworden.

Wer jetzt durch das große Industriegebäude geht, durch die vielen Räume streift und den muffigen Duft vergangener Zeiten einatmet, kann sich nur schwer vorstellen, dass dort einmal riesige Arbeitsmaschinen standen, Möbel produziert und Holz gelagert wurden. Von der Geschichte der Möbelfabrik erzählt heute nur noch wenig: Seit dem Kauf vor einem Jahr hat sich nämlich viel getan in der Fabrik.

HNA-Redakteurin Claudia Brandau und Schallschutzexperte Manfred Hess haben die Räume leer geräumt, die vernagelten Fenster freigelegt, Wand- und Dachverkleidungen abgetragen und innen die alten Backsteinwände reinigen lassen. „Die Fabrik hat so schon viel Charme“, sagt das Ehepaar.

Die Schönheit dieses Baus inklusive des angrenzenden Fachwerkhauses aus dem Jahr 1947 ist es auch, die die beiden Homberger unter all den Schichten Farbe und Holz wieder ans Tageslicht befördern wollen – in enger Abstimmung mit Stadt Homberg und Denkmalschutz.

Noch in diesem Jahr soll der Rohbau fertig sein, der Bauantrag sei bereits gestellt. Bis zu zehn Wohnungen zwi-



Sie haben sich viel vorgenommen: Claudia Brandau und Manfred Hess haben die alte Möbelfabrik in der Homberger Freiheit gekauft. Dort sollen bis zu zehn Wohnungen entstehen. FOTO: CHANTAL MÜLLER



So soll es aussehen: In der Möbelfabrik und dem Fachwerkhaus sollen Wohnungen entstehen. FOTO: GGS ARCHITECTEN



Noch ist viel zu tun: Die neue Halle links wird abgerissen. FOTO: CHANTAL MÜLLER

schen 70 und 140 Quadratmetern sollen entstehen. Dafür werde die Fabrik um ein Geschoss aufgestockt, erklärt Hess. Die alte Verladehalle und Gebäudeteile aus den 1960er- und 80er-Jahren werden abgerissen, an deren Stelle soll eine Freifläche entstehen. „Wir wollen die historischen Gebäude so herstellen, wie sie waren“, sagt Brandau. Im Untergeschoss sollen zwei Loft-Wohnungen im Indus-

trie-Stil eingerichtet werden. Jede Menge Arbeit also für die beiden Homberger, die selbst nur wenige Schritte von der Möbelfabrik entfernt wohnen. Die Arbeiten sollen 2021/22 beendet sein. An ihrer Entscheidung, ein solches Projekt umzusetzen, sei nie ein Zweifel aufgekommen. Sie hätten die Wahl gehabt, weiterhin ihren bewährten Alltag zu leben oder sich in ein neues Abenteuer zu stür-

zen, sagt Brandau. Gemeinsam entschieden sie sich für das Abenteuer, das sie nun in ihren Alltag integrieren wollen.

Dass der Denkmalschutz bei der Renovierung der 113 Jahre alten Fabrik berücksichtigt werden muss, sieht Hess nicht als Problem, sondern als Teil der Lösung. „Das Projekt soll die Stadt weiter bereichern und die Freiheit aufwerten“, sagt Brandau.

Dafür hat die 55-Jährige auch schon Ideen: In dem kleinen Hof, der vor dem in die Stadtmauer integrierten Pulverturm entsteht, könnte Kultur stattfinden – Lesungen, Konzerte, Theater.

Claudia Brandau und Manfred Hess glauben an ihr Projekt. So, „wie ein Musiker, an sein selbstgeschriebenes Lied glaubt“. Für die Möbelfabrik schreibt das Ehepaar sicher seine ganz eigene Melodie.

CHRONIK

Unternehmen mit fast 280 Jahren Geschichte

Die alte Möbelfabrik der Familie Dickhaut in der Freiheit hat eine lange Geschichte. Wir haben die wichtigsten Stationen zusammengefasst:

- 1739 macht sich der Schreiner Martin Dickhaut in Homberg selbstständig. Er übernimmt in der Untergasse die Schreinerwerkstatt seines Schwiegervaters.
- Schreinermeister Valentin Dickhaut, ein Nachfahre Martin Dickhauts, errichtet 1892 an der Hospitalstraße ein Wohnhaus und eine größere Werkstatt.
- Sieben Jahre nach dem Neubau erweitert Dickhaut die Werkstatt zur Stadtmauer hin. Weitere vier Jahre später, also 1903, eröffnet er seinen ersten Möbelladen. Dafür hatte Dickhaut zwei Zimmerfenster des Wohnhauses durch ein Schaufenster ersetzt und ein Wohnzimmer in einen Ausstellungsraum verwandelt.
- Die neue Werkstatt wird 1906 bei einem Brand vollständig zerstört.
- 1907 wird die Werkstatt inklusive Kesselhaus, Holztrockenkammer, zwei Schaufenstern und zwei Ausstellungsräumen wieder aufgebaut. Ein Jahr später beginnt die Produktion von Schulmöbeln, auf die sich das Unternehmen spezialisiert.
- Die nächste Generation – Martin Dickhaut – erweitert 1928 Werkstatt und Maschinenraum. Er legt den Grundstein zum Serienmöbelbetrieb, der über Jahrzehnte Erfolg hat.
- Die Möbelproduktion an der Hospitalstraße wird 1997 eingestellt, das Ausstellungs-haus an der Ziegenhainer Straße aber weiter genutzt.
- 2011 meldet Dickhaut wegen Zahlungsschwierigkeiten Insolvenz an. Das Kasseler Unternehmen Möbel Schumann übernimmt das Möbelhaus, zieht sich aber nach wenigen Jahren zurück. Im November 2018 wird aus Schumann Möbel-Boss. chm

Neues Leben auf 1200 Quadratmetern Wohnfläche

Wohnungen in der alten Möbelfabrik werden barrierefrei – Große Freifläche entsteht im Hof

Die Möbelfabrik der Familie Dickhaut wurde im Jahr 1906 gebaut. Das Unternehmen produzierte Schulbänke, später auch Möbel speziell für Hörgeschädigte – damals „Taubstummen-Schulgestühl“ genannt. In den 1950er-Jahren war ein Möbelstück der Firma sogar im Fernsehen zu sehen: In der Serie „Familie Schölermann“ wurde der Schreibrack gezeigt. Ein Modell das 1956 auf den Markt kam, heißt es auf der Internetseite der Möbelfabrik. Produziert und verkauft wurde der Schrank bis in die 1960er-Jahre hinein.

Nun zieht in die alte Fabrik neues Leben ein: Auf 1200 Quadratmetern Wohnfläche sollen auf drei Etagen bis zu zehn Wohnungen entstehen. Auch das angrenzende Fachwerkhaus aus dem Jahr 1949 wollen Claudia Brandau und Manfred Hess sanieren. Die neueren Gebäudeteile mit ei-



Steht direkt der Stadtmauer: Das alte Gebäude der ehemaligen Dickhaut-Fabrik samt angrenzendem Fachwerkhaus. FOTO: MARTIN THIERY

ner Fläche von etwa 400 Quadratmetern werden abgerissen – so soll Platz auf dem Grundstück geschaffen werden.

Auf dem dritten, neuen Geschoss, das auf das bestehende Gebäude aufgesetzt wird, sollen Dachterrassen für die Wohnungen entstehen. Außerdem sorgen die Homberger für Barrierefreiheit: In die Fabrik wird ein Fahrstuhl eingebaut, berichten sie. Die derzeit noch verwinkelten Räume in Fachwerkhaus und Anbau sollen neu strukturiert werden. Auch der Pulverturm werde in das Konzept mit einbezogen – die Fabrik wurde damals direkt auf Stadtmauer und Pulverturm gebaut.

Das Denkmalschutzamt ist bei den Planungen mit im Boot. Trotz vieler moderner Einflüsse soll auch Historisches erhalten bleiben. So sollen etwa die alten Industrie-

fenster in ihrem Stil bestehen bleiben. Sie werden deshalb durch neue, ähnliche Metallfenster ersetzt, berichtet Manfred Hess.

TERMIN

Tag der offenen Tür

Claudia Brandau und Manfred Hess bieten in der Möbelfabrik an der Hospitalstraße 20 einen Tag der offenen Tür an. Der ist für Samstag, 1. Februar, von 11 bis 15 Uhr geplant. Die Möbelfabrik steht dann allen Besuchern offen, die wissen wollen, was in dem alten Industriebau entstehen soll. Die beiden Eigentümer betonen aber, dass es sich nicht um eine Verkaufsveranstaltung handelt, dafür sei es zu früh. Es werden an diesem Tag Glühwein, Punsch, Kaffee und Kuchen angeboten. die-alte-moebelfabrik.de chm